

**M**it seiner zehnten Nummer geht der "Monatsanzeiger" ins neue Jahr. Seit seinem ersten Erscheinen hat das Blatt überall ein gutes Echo gefunden. An den Verteilerstellen ist es jeden Monat schnell vergriffen. Die Nürnberger Ausstellungsinstitute nutzen das Heft regelmäßig für ihre Öffentlichkeitsarbeit. Die wachsende Nachfrage machte eine Steigerung der Auflage notwendig.

In den vergangenen Monaten konnte der "Monatsanzeiger" über manche Neuerwerbung und manche interessante Entdeckung berichten. Mehr Ausstellungen, Vorträge und Veranstaltungen wurden begleitet durch mehr Information für das Publikum. Das Publikum seinerseits hat unsere Bemühungen durch spürbar gestiegene

Besucherzahlen honoriert. So läßt sich der "Monatsanzeiger" in die insgesamt positive Jahresbilanz 1981 einbeziehen.

Allen Mitarbeitern, die durch ihren Einsatz das Erscheinen des Blattes ermöglichten oder an seiner Verteilung beteiligt waren, sei für die gute Zusammenarbeit gedankt. Dank gilt auch den privaten Förderern, die das Unternehmen finanziell unterstützen. Die finanziellen Probleme, die unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht einfacher zu werden versprechen, haben uns daran gehindert, Konzeption und Distribution des "Monatsanzeigers" zu erweitern und zu verbessern. Bei einer Finanzierung allein aus dem Etat des Germanischen Nationalmuseums ließen sich weder private Galerien in das Programm mit einbeziehen, noch war es möglich, den regelmäßigen

Versand an Förderer, Mitglieder und Freunde des Hauses zu übernehmen. Wir sind deshalb auch in Zukunft auf finanzielle Entlastung angewiesen – etwa durch die regelmäßige Abnahme von Teilen der Auflage gegen eine geringe Gebühr.

Mit dem Dank für das Interesse der Leser möchten wir die Bitte um Anregungen und Kritik verbinden. Leserzuschriften an die Redaktion könnten nicht nur Form und Inhalt des Blattes beeinflussen, sondern auch eine weitere Möglichkeit des Dialogs zwischen Museum und Publikum eröffnen, ohne den ein lebendiges Museum nicht sein kann.

In diesem Sinn wünschen wir allen Freunden der Nürnberger Museen und Ausstellungsinstitute ein gutes Jahr 1982.  
G. B., H. D., R. S.

## Im Blickpunkt

### Ein Danziger Deckelpokal

Mit dem Ankauf eines silbervergoldeten Danziger Deckelpokals von 1756, ermöglicht durch Mittel des Bundesministeriums des Innern, gelang dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg im Jahre 1981 eine besonders wertvolle Bereicherung seiner Sammlung ostdeutscher Goldschmiedearbeiten.

Das prunkvolle Gefäß mit dem reich profilierten Umriß trägt am Schaft eine allegorisch figurale Darstellung des Sommers. Den Deckel des 36 cm hohen Pokals bekrönt ein Doppeladler. Besonders reicher Rocailledekor überzieht das ganze Gefäß.

Der Pokal trägt die vorgeschriebene Danziger Beschaumarke. Das Meisterzeichen CW gehört Christian Warmbier (geb. 7.2.1725, gest. 12.1.1761), der 1755 Meister wurde. Der junge Meister hatte also nur eine kurze Schaffenszeit von sechs Jahren. Dennoch muß Warm-



bier es bald zu Ansehen gebracht haben. So sind ihm kirchliche Aufträge von auswärts zugegangen: z. B. ein in Rokokoformen getriebenes Pacificale und eine vergoldete Monstranz mit plastischem Figurenschmuck für Lemberg.

Neben Meistermarke und Stadtbeschau erscheint die obligate Ältermannmarke des Wilhelm Raths, die die Datierung der Arbeit für das Jahr 1756 sichert. Dieser Wilhelm Raths war übrigens Warmbiers Schwiegervater, der ihm seine Tochter Elisabeth zur Frau gab.

Pokale solcher Art, mit ganz aktuellem Dekor, der sich über einem Gefäß ausbreitet, das noch den Grundcharakter der deutschen Hochrenaissancepokale erkennen läßt, waren in besonderer Weise geeignet, als Geschenke bei diplomatischen Verhandlungen an fremden Höfen zu dienen. Man kennt den genauen Anlaß für die Entstehung nicht, aber auch die ge-